

18. März 2012 · 75. Jahrgang · B 6073

Kirchenzeitung

für das Bistum Eichstätt

Nr. 12



Bistum und Pfarrgemeinden

**Von Altenheim
bis Berufsschule**

Seite 8

Aus Kirche und Welt

**Ökumene
unterm Kreuz**

Seite 13

Wege im Glauben

**Der Blick
der Veronika**

Seite 17

Die Wege liegen vor der Tür

Der Verein Jakobuswege bildet Pilgerbegleiter aus und will Pfarreien besser informieren

Pilgern ist Pflicht. In Theorie und Praxis. Für die Ausbildung zum qualifizierten Pilgerbegleiter mussten 15 Frauen und Männer aus Bayern und Österreich auch selber die Wanderschuhe schnüren und vom Seminarraum raus in die Natur, auf den Jakobsweg bei Würzburg.

In der dreiteiligen Schulung, die vom Verein Jakobuswege aus Eichstätt betreut wird, wurden die angehenden Pilgerbegleiter fit gemacht in Erster Hilfe und in Verkehrsrecht aber vor allen Dingen auch in Geschichte, Kultur und Natur entlang des Weges. Der Kurs, der im Sommer vergangenen Jahres in Pappenheim begonnen hatte, endete nun mit dem dritten Modul und der Zeugnisübergabe in Eichstätt. Im Kloster St. Walburg drückten die Pilgerinteressierten noch einmal die Schulbank, um in erster Linie rechtliche und organisatorische Fragen rund um den Jakobsweg zu behandeln.

GELDER AUS BRÜSSEL

Joachim Rühl, Präsident des Jakobuswege-Vereins referierte über Rechts- und Versicherungsfragen und über Marketing. Gerade der letztgenannte Punkt ist ihm und dem Verein ein wichtiges Anliegen. Mit Fördergeldern der Europäischen Union über das Aktionsprogramm Leader und vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten will der 2009 gegründete Verein den Jakobsweg stärker ins Bewusstsein rücken. „Ich denke, es ist ein Projekt, bei dem es um viele Menschen geht“, erklärt Rühl seine Motivation, sich ehrenamtlich zu engagieren. Der Jakobsweg verbinde Europa und bei der Schulung für die Pilgerbegleiter werde „Europa gelebt“. Bisher seien schon Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz geschult worden, demnächst kämen Tschechen und Polen dazu. Auch zu Ungarn und Italien bestehen Kontakte.

Wie das Landwirtschaftsministerium in einer Broschüre schreibt, soll „eine durchgehende, länderüberschreitende Wegbeschreibung mit Unterkunfts- und Begegnungsangeboten vom Norden Europas bis in den Süden nach Santiago de Compostela“ erstellt werden. Ein



Foto: Franzetti

In bester Begleitung: Drei Wochenenden lang wurden sie in Theorie und Praxis geschult, jetzt erhielten sie in Eichstätt ihre Abschlusszertifikate für den Kurs „Qualifizierter Pilgerbegleiter“. Mit im Bild: Joachim Rühl (hinten, r.), Präsident des Vereins Jakobuswege.

ehrgeiziges Ziel. In Bayern kümmern sich 35 sogenannte Lokale Aktionsgruppen (LAG) darum. Aus dem Gebiet des Bistums Eichstätt sind unter anderem beteiligt die LAG Altmühljura, Monheimer Alb Altmühl Jura, Erlebniswelt Roth und Regina Neumarkt. Mit dabei sind zudem die evangelische Kirche in Bayern, das Bayerische Pilgerbüro, mehrere Jakobuspilgergesellschaften, die Diözese Würzburg und die Pilgerstelle des Bistums Eichstätt.

Domvikar Reinhard Kürzinger, Leiter der Pilgerstelle, übernimmt bei den Schulungen den Abschnitt „Spiritualität auf dem Pilgerweg“. Er gibt den Teilnehmern Anregungen, wie kurze Andachten gestaltet werden können, wie sich Kirchenbesuche über den kunsthistorischen Aspekt hinaus ins Programm einbauen lassen.

Praxistipps zu „Unbekannten Kirchen am Jakobsweg“ vermittelte Kunsthistorikerin Dr. Claudia Grund bei der Schulung in Eichstätt. Die Mitarbeiterin des Eichstätter Diözesanmuseums erklärte „wie man sich grundsätzlich einer Kirche nähern kann“, welche

Arten und Baustile es gibt, und wie sich daraus Rückschlüsse ziehen lassen. Dem theoretischen Block im Lehrsaal folgte ein Praxisteil im Eichstätter Dom. Anhand ausgewählter Kunstwerke sollten die Pilgerbegleiter lernen, Grundinformationen an die Pilger weiterzugeben. Es sei gar nicht so wichtig, jede Jahreszahl zu wissen, erklärte Grund. Das theologische Programm, das Altären, Figuren oder Bildern zugrunde liegt, sei eher von Interesse.

Im Juli vergangenen Jahres war der Kurs in der Landvolkshochschule in Pappenheim gestartet.

Neben Grundlagen zur Geschichte und Theologie des Pilgerns stand auch ein großer Abschnitt „Natur- und Kulturlandschaften an Jakobswegen“ auf dem Stundenplan. Johann Bauch, Umwelt-

pädagoge am Infozentrum Naturpark Altmühltal, führte die Teilnehmer ans Altmühlufer, in den Wald und auch auf die Magerasenhänge. Er wollte „den Blick schärfen, für die Landschaft, die man durchwandert“, berichtet Bauch. Die Pilgerbegleiter sollten ein Gespür für die unterschied-

lichen Landschaftsformen und Lebensräume bekommen und auch ein gewisses Rüstzeug zu Flora und Fauna. Bauch zeigte Sträucher mit Beeren, „die der Pilger auch mal naschen kann“ und ermunterte die Teilnehmer „die Botanik zu entdecken“.

Beim zweiten Modul in Würzburg im November stand die Praxis im Vordergrund. Einen Tag lang erkundeten die Kursteilnehmer einen Abschnitt des Jakobswegs, legten Pausen ein für geistliche Impulse und erfuhren so, wie sie selber solche Momente für ihre Pilgergruppen ins Programm einbauen können.

Die Schulung, die nach insgesamt zehn Tagen mit 50 Unterrichtsstunden in Eichstätt endete, wurde unter anderem von Joachim Rühl und von Anton Wintersteller mitentwickelt. Wintersteller leitet in Österreich das Jakobuswege-Projekt. In der Ausbildung zum qualifizierten Pilgerbegleiter mussten die Teilnehmer neben den drei Unterrichtsblöcken in Pappenheim, Würzburg und Eichstätt auch in ihrer Heimat aktiv werden. Ihre Aufgabe: die Vorstellung eines Pilgerweges und eine Kurzbeschreibung in Form eines Infoblattes.

SCHWEIGEND BERGAUF

Das Thema von Willy Zeus Hausarbeit lautete: „Auf dem Jakobsweg von Hilpoltstein nach Thalmässing.“ Der Heidecker suchte sich für sein Projekt einen Wegabschnitt aus, den er selber kennt und den er Anfang April mit einer Gruppe gehen will. „Auf dem Abschnitt liegt ein Berg, den gehen wir schweigend rauf.“ Oben angekommen will Zeus dann einen selbstverfassten Text vortragen, den er „Miteinander reden, bevor es zu spät ist“ überschrieben hat. Seine Aufgabe als Pilgerbegleiter sieht er darin, „den Pilgern die drei Komponenten Spiritualität, Kultur und Natur zu vermitteln“. Über einen Abschnitt von der Eichstätter Frauenbergkapelle nach Bergen referierte Elisabeth Schmidt aus Oberemmdorf. „Das ist die optimale Strecke für mich. Da stehe ich zu“, berichtete sie am Ende der Ausbildung. Andere Pilgerbegleiter beschäftigten sich mit „Der Jakobsweg als Wohlfühlweg.“

„Das ist ein Projekt, bei dem es um viele Menschen geht und es ist ein Stück gelebtes Europa.“

Joachim Rühl
Präsident Jakobuswege e. V.

Für Körper, Geist und Seele“, mit „Ein Bett im Kornfeld – Das alternative Übernachtungswagnis“ oder mit „Eine Pilgererlebnisreise auf der Via Gebennensis vom Genfer See nach Le Puy-en-Velay“.

Die Arbeit des Jakobuswege-Vereins wird koordiniert von Madlen Schulz. Die Diplom-Geographin hat eine halbe Stelle und schreibt Projektanträge, kümmert sich um Ausschreibungen, plant Konzepte zur Öffentlichkeitsarbeit und organisiert die Schulungen und Treffen der Projektpartner. „Wir stehen auch im Austausch mit Pfarrgemeinden,



Foto: Franzetti

Madlen Schulz ist Projektmanagerin beim Jakobuswege-Verein.

die am Weg liegen“, berichtet sie von ihrer Arbeit. Vor Ort müsse die Infrastruktur für die Pilger einheitlich sein. Fragen wie: Wo ist der Pilgerstempel? oder Wo kann ich Trinkwasser bekommen? spielten dabei eine Rolle. Ein Wunsch der Verantwortlichen des Vereins: Informationstafel zum Weg neben den Kirchen. Präsident Rühl hofft, „dass die Leute im Dorf über den Jakobsweg vor ihrer Haustüre reden“. Pfarreien könnten für Pilger nicht genutzte Pfarrgebäude zum Übernachten öffnen oder bei Gottesdiensten die Gäste eigens begrüßen. Rühl, der früher bei der Regierung von Schwaben war, sieht in dem Leader-Projekt eine Chance, um bestehende Defizite im ländlichen Raum zu beheben. Der Verein arbeite daher an einer Standardisierung der Angebote und an einer einheitlichen Vermarktung. Wichtig seien „pilgerfreundliche Unterkünfte“, die auf die Bedürfnisse der Wanderer eingehen, erklärt Schulz.

In zwei Wochen startet eine weitere Runde der Pilgerbegleiter-Schulungen. Wegen der großen Nachfrage diesmal mit 26 Teilnehmern.

Andrea Franzetti

ZUM BEISPIEL

Mit jungen Leuten am Jakobsweg

Viele Eltern kennen das: Jede freie Minute verbringt ihr Nachwuchs an der Playstation und Wanderungen findet er langweilig. Bei Heinrich Heim dagegen sagen Kinder und Jugendliche fast nie Nein, wenn er sie zu einem Erlebnis auf Schusters Rappen einlädt. Der Heidecker Gemeindefereferent begibt sich jedes Jahr mit seinen Firmlingen und Schülern auf Jakobspilgerpfade, die durch das Bistum Eichstätt führen. Bei der Jahrestagung der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg, zu deren Pilgerberater-Team er selbst gehört, stellte Heim jetzt seine Projekte mit jungen Leuten vor.

Auf Initiative des 63-jährigen Gemeindefereferenten sowie des Heidecker Kreisheimatpflegerehepaars Eva und Georg Schultzei wurde 2008 eine neue Etappe des Jakobswegs von Nürnberg bis zum Grab der heiligen Walburga in Eichstätt erschlossen. Heim hat seither zahlreiche Erwachsenen-Gruppen, vom Frauenbund bis zum Seniorenkreis, entlang der Strecke begleitet. Von Anfang an sei es aber sein Ziel gewesen, „auch bei Schülern und Jugendlichen das Interesse für das Pilgern zu wecken und zu fördern“.

Noch ehe sie in die Schule kommen, seien Kinder ansprechbar für das Thema, stellte Heim

Weg zu dessen Grab in Santiago de Compostela. Wenig später starteten die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern und Erzieherinnen vom Brombachsee aus zu einer kleinen Wanderung auf dem Jakobsweg. Sie bekamen Muschel-Anhänger um den Hals und erfuhren, dass diese einst das Er-

Ganz kleinen Pilgern aus dem Hilpoltsteiner Kindergarten St. Jakob bringt Heinrich Heim hier den Jakobsweg Nürnberg-Eichstätt näher: Vom Rothsee ging es zur Jakobskapelle in Kronmühle.

kennungszeichen der Santiago-Pilger waren. Unterwegs machten sich die Kinder dann auf die Suche nach Wegmarkierungen, auf denen sich ebenfalls solch eine Muschel befand. Und schließlich erreichten sie ihr Ziel, die im August 2010 eingeweihte Jakobskapelle in Kronmühle, die für die Pilger auf dem Jakobsweg Nürnberg-Eichstätt „ein richtiges Zentrum und eine religiöse Anlaufstelle geworden ist“, freut sich Heim.



Unterwegs mit Schülern: Eine Pilgergruppe unter Leitung von Heinrich Heim erreicht hier gerade Buchenhüll. Die reifen Felder erinnern ein wenig an die Meseta, eine sonnenverbrannte Landschaft im kastilischen Hochland, die Santiago-Pilger durchqueren müssen.

bei der Tagung der Fränkischen Jakobusgesellschaft in St. Ottilien fest und beschrieb eine Aktion mit 40 Mädchen und Buben vom Hilpoltsteiner Kindergarten St. Jakob. Zunächst besuchte Heim den Kindergarten und erzählte dort vom heiligen Jakobus und vom

Die Kapelle in Kronmühle ist alljährlich auch Ziel einer Pilgerwanderung, die der Gemeindefereferent mit den Neugefirmten der Pfarrei Heideck unternimmt – anstelle einer Abschlussfahrt mit dem Bus. Unterwegs stehen kurze spirituelle Impulse auf dem

Programm, in der Jakobskapelle findet eine Andacht statt.

ZWEI TAGE AUF TOUR

Auch zweitägige Pilgerwanderungen hat Heim bereits mit Jugendlichen unternommen. So war er mit einer Religionsklasse (8. Jahrgangsstufe) unterwegs auf



Fotos: Schultheiß

dem ostbayerisch-fränkischen Jakobsweg von Kastl über Trautmannshofen nach Altdorf. Mit einer 6. Klasse pilgerte er von Thalmässing über Morsbach (dort wurde übernachtet) nach Eichstätt. Die Tagesetappen waren jeweils etwa zehn bis zwölf Kilometer lang. Heim geht dabei nach der Devise: „Nichts übertreiben!“ Als Vorbereitung auf die gemeinsame Tour hatte er mit den Schülern im Religionsunterricht den historischen Roman „Die Muschelbrüder“ von Herrmann Multhaupt gelesen.

„Auch die Jugendschola der Pfarrei pilgert alljährlich mit mir ein Stück des Pilgerwegs Nürnberg-Eichstätt. Für heuer sind wieder verschiedene Projekte mit Firmlingen geplant“, kündigt Heim an. Außerdem möchte er mit der katholischen Jugend Hilpoltstein und Heideck im Sommer eine Fackel-Pilgerwanderung unternehmen.

Der Weg ist das Ziel – diese Weisheit trifft auf Heinrich Heim in besonderer Weise zu. Etwa hundert einzelne Etappen legte er über Jahre hinweg zurück, ehe er 2009 am Ziel aller Jakobspilger, dem nordspanischen Santiago de Compostela, eintraf. Kurz zuvor hatte er in Astorga, etwa 200 Kilometer vor Santiago, seinen 60. Geburtstag gefeiert. Gabi Gess